

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 16

Illustration: De Gaulle und die Nato : der eigene Atom-Schirm
Autor: Leffel, Jean

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schach und Pinselkunst

Im Select gab – und gibt es auch heute wieder – eine Menge Stammgäste. Man traf sie überwiegend im Parterre, nicht auf der Café-Galerie. Zahlreiche Schachspieler waren darunter, die an sieben Tischen wirkten, starken Kaffee trinkend, und umsäumt waren von zahlreichen Kiebitzen. Sogar vom Trottoir her guckten Neugierige durch die Scheiben. Das Bedienungspersonal hatte mit der Zeit Mühe, noch durchzukommen. Außerdem schlichen sich Profi-Spieler ein, die mit Schachuhren arbeiteten und täglich zu bestimmten Zeiten schachgierige «Kunden» empfangen und meistens aufs Kreuz legten; denn wovon soll ein Schach-Profi im Kaffeehausformat leben, wenn er öfter verliert? Mitunter hat Roda Roda mitgespielt.

Seit 1945 existierte übrigens zusätzlich zum Kaffeehaus- und Kinobetrieb noch die Galerie 16 (Select-Hausnummer: Limmatquai 16), in welcher Cocteau eine seiner originellsten Ausstellungen veranstaltete, der Mann also, von welchem der Dialog stammt: «Warum machen Sie das so?» fragt das Publikum. «Weil Sie es nicht so machen würden», erwidert der schöpferische Mensch.

Ungewöhnlich war es ja: Cocteau beauftragte Willi Boesiger, die Galerie mit zwölf blanken Kartons zu behängen. Dann kam er, Meister von Scheitel bis Zehe, pinselte die Kartons voll und machte eine Ausstellung daraus.

Neu erstanden

1952 übergab Architekt Boesiger dem Ehepaar Edith und Walter Huguenin-Boesiger das Select. Aus der Galerie 16 wurde die Du-Lac-Bar. Atmosphärisch blieb alles gleich. Im vergangenen Winter indessen – ich hoffe wenigstens, er sei jetzt endgültig vergangen – wurde das Select umgebaut, modernisiert, rationeller eingerichtet. Willi Boesiger leitete den Umbau als Architekt bis in die Details hinein.

Zahlreiche Zürcher zeigten sich besorgt, hatten Angst, jetzt werde auch die traditionelle Select-Ambiance verschwinden. Aber es geschehen noch immer kleine Wunder. Das Select ist mit viel Kupfer, Eichenholz, Schieferplatten und trotz Modernisierung ein ideal aufpoliertes Bistro-Café geblieben. Das neue Select sei, meinte sogar ein Heimatschutz-Obmann, aus dem alten geschlüpft wie ein Schmetterling aus dem Cocon. Die «Schächeler» freilich mußten verschwinden; aber sie haben Aussicht, gelegentlich im ersten Stock in flotter Abgeschiedenheit eine Art Club-Lokal zu bekommen. Und verschwunden ist noch der Briefkasten, der ehemals die Bohème-Korrespondenz schluckte. Im übrigen aber, wie gesagt ...



De Gaulle und die Nato

Der eigene Atom-Schirm

Ballade vom Geldsack

Ein voller Geldsack,
kugelrund,
ist durch die Welt
gefahren.
Er klimperte
von Sund zu Sund
den Inhalt
seines Bauches wund,
bei Christen
und Barbaren.

Man präsentierte
das Gewehr
und schoß
mit den Kanonen.
Man bot ihm Orden
Ruhm und Ehr,
da wurde er
allmählich leer ...
es tat sich
nicht mehr lohnen.

Und wo er ging,
und wo er kam,
und wo sein Gold
geklungen,
sind ihm die Mädchen
ohne Scham
zu ihres Pfarrers
Leid und Gram,
stets an den Hals
gesprungen.

In Monte Carlo
knallt die Tür
und auch
in Baden-Baden,
schob man ihm
einen Riegel für
und hat
mit einem Blasemir
ihn seelisch
schwer beladen.

Der Bürger riß
den Hut vom Kopf
und machte
hohle Hände,
ein jeder wollt'
für seinen Kropf
doch auch ein Stück
vom Gugelhopf
und bat
um eine Spende.

Was tut ein Geldsack
ohne Klang
und ohne
Innenleben?
Er stirbt
auf seinem letzten Gang
zum nächsten Ast
auch ohne Strang,
selbst hier
geht's noch daneben.

geleiert von Max Mumenthaler